

Baruther Anzeiger

Zeitung mit amtlichem Publikations-Recht für die Stadt Baruth und für die Amtsbezirke Paplitz und Radeland

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag abend für den folgenden Tag. Bezugsgebend freibleibend für den Monat eine Goldmark.
Schriftleiter: Johannes Särchen, Baruth (Markt).
Fernsprecher Nr. 17. Postfachkonto: Berlin Nr. 345 40.
Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörungen usw. hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des „Baruther Anzeiger“ oder auf die Erstattung des Bezugsgebeldes.
Mittwoch: Unterhaltungsblatt „Der Familienfreund“.



Anzeigenpreis: Die sechsgepaßte Kleinzeile (45 mm) 15 Goldpfennig, die dreigegepaßte Kellamzeile (90 mm) 40 Goldpfennig. Bei Wiederholungen wird Rabatt gewährt nach unserem Tarif. Druck und Verlag: Buchdruckerei J. Särchen, Baruth (Markt).
Für Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen, ferner für unentgeltlich geschriebene Manuskripte und Anzeigen durch den Fernsprecher kann keine Gewähr geleistet werden.
Sonntags: Die illustrierte Sonntagsbeilage.

Nr. 74

Donnerstag, den 21. Juni

1928

Triumphzug der Ozeanflieger durch Bremen.

Bremen im Festschmuck. — Einzug in die Hansestadt unter Klängen der Glocken und Heulen der Sirenen.

Bremen: Früher denn je erwartete am Dienstag morgen das Leben und Treiben auf den Straßen Bremens. Das Zentrum, der Marktplatz und die angrenzenden Hauptverkehrsstraßen, durch die der Triumphzug der Flieger gegen Mittag ging, waren in ein Meer von großen Fahnen, Flaggen und Wimpeln, Girlanden und Blumen getaucht. Besonders reich geschmückt war das alte Bremer Rathaus, wo der offizielle Empfang durch den Senat stattfand. Oben am Giebel war ein mächtiger Sonnenkranz mit dem metergroßen Buchstaben K angebracht, ihm zur Seite, etwas tiefer, die Buchstaben v. H. und F.

Die Triumphfahrt der Ozeanflieger ging auf der Straße Bremerhaven—Bremen an dem Spalier der H.M.L.G.-Streifenfahrer unter zahlreichen Girlanden und Ehrenportier vorüber. Bereits in den frühen Morgenstunden war die Landstraße von zahlreichen Bauern aus den angrenzenden Dörfern belagert.

Der Einzug der Flieger in Bremen

war ein farbenfrohes und erhebendes Bild zugleich. Tausende von Menschen standen Spalier, winkten mit Fahnen und waren in die Autos, in denen Hauptmann Köhl, Freiherr v. Hünefeld und Fitzmaurice saßen, Blumen und allerlei kleinere Geschenke. In ununterbrochener Reihe fanden fast

die ganze 4,5-Kilometer lang sich hinziehende Straße entlang Schaulustler.

dann wieder Reichswehr Spalier. Je mehr sich dann der Zug der Bremer Innenstadt näherte, um so mehr gestankte sich die Fahrt der Ozeanflieger zu einem ungeheuren Triumphzug. Die Straßen waren mit Wägen, Schleiern und Flaggen überspannt. In den Krönen der Bäume hingen die Leute wie Trauben. So umbrantet von allen Seiten dem Neugierigen der Begeisterung traf schließlich die Spitze des Zuges um 12 Uhr mittags unter dem Geläute sämtlicher Glocken der Kirchen und dem Heulen der Sirenen sämtliche Fabriken und der im Bremer Hafen liegenden Schiffe vor dem Rathaus, Bremens ein.

Der Festakt im Bremer Rathaus.

Die Ozeanflieger wurden vom Bürgermeister der Stadt im Vorhof des Rathauses begrüßt und sodann in den großen Rathaussaal geleitet, wo zu Ehren der Ozeanhelden ein Festessen stattfand. Der Präsident des Senats der Stadt Bremen, Dr. Donandt, hielt zu Ehren der Ozeanflieger eine Ansprache, in der er u. a. folgendes aussprach: „Unser heutige Feiertag gilt der wagemutigen Männer, die ihr leichtes Flugzeug mit fester Hand über das Weltmeer gesteuert haben und nach einem Triumphzug sondergleichen glücklich nach Europa zurückgekehrt sind. Ihnen auf deutschem Boden den ersten Willkommengruß zu bieten, ist ein Vorrecht, das der Stadt mit Zustimmung der Reichsregierung für Bremen in Anspruch genommen hat. Wenn eng fliehet sich Bremen mit den Fliegern verbunden. Bremische Kaufleute haben die Fahrt gerüstet, und das von Weiterhard erbaute Flugzeug hat den Namen „Bremen“ durch Sturm und Nebel in die Welt getragen. Der Staatssekretär Kellogg hat die erfolgreiche Durchführung Ihres Fluges als einen weiteren Meilenstein auf dem Wege zur Zwangung der Weltgewalten bezeichnet. Zu einem Meilenstein in der Entwicklung der Luftfahrt konnte sie nur werden, weil sie in edel deutscher Gründlichkeit in jahrelanger Arbeit und mit dem Aufgebot des höchsten technischen Könnens vorbereitet war. Ihre Tat, meine Herren, stand im Dienste einer großen Idee. Sie wird unvergessen bleiben, weil sie ein weiterer Schritt ist zur Erfüllung einer uralten Sehnsucht, der Goethe vorabnehmend Ausdruck gegeben hat, indem er seinen Faust beim Anblick der untergehenden Sonne ausrufen läßt:

Ach! zu des Geistes Flügeln wird so leicht kein Irrefahrer Flügel sich gesellen!

Für uns Deutsche aber hat der glorreiche Flug der „Bremen“ noch eine uns näher berührende Bedeutung. In dem blühenden Völkerringen, das hinter uns liegt, ist die frühere Weltstellung Deutschlands zusammengebrochen. Sie kann in friedlichem Wettbewerb der Völker nur durch deutschen Geist, deutsche Arbeit und deutsche Tatkraft wieder errungen werden. In diesem Sinne war

der Bau und der Flug der „Bremen“ eine vaterländische Tat. Durch sie ist abermals dem Ausland vor Augen geführt, daß in dem beherrschten deutschen Volke trotz allem Kräfte lebendig sind, deren die Welt nicht entbehren kann. Der Empfang, den Sie drinnen gefunden haben, gibt uns zugleich die Gewähr, daß die alte Freundschaft zwischen den großen amerikanischen Nationen und dem deutschen Volke wieder aufblüht. Darum ist Ihr festlicher Empfang auf deutschem Boden zugleich ein Dankes- und Freundschaftsgruß an die Vereinigten Staaten von Amerika.
So haben wir als Bremer und als Deutsche Ursache, uns dankbar Ihres arduen Erfolges zu erheben. Um die

sem Empfänger sichtbarsten Ausdruck zu geben, hat der Senat beschlossen, Ihnen, meine Herren, die große Bremische Ehrenmedaille zu verleihen, die in Gold geprägt, heute zum ersten Male verliehen wird. Ich bitte Sie, dieses Erinnerungszeichen in derselben Gesinnung innerer Verbundenheit entgegenzunehmen, in der es gegeben wird.“



Vom Empfang unserer Ozeanflieger in der Heimat. Nach der Begrüßung auf dem Dampfer „Columbus“.

Die Ozeanhelden in der Heimat.

Stürmischer Empfang in Bremen.

Bremen. Die Besatzung der „Bremen“, Hauptmann Köhl, Freiherr v. Hünefeld und Oberleutnant Fitzmaurice, trafen am Montag früh an Bord der „Columbus“ in Bremerhaven ein. Der Empfang, der ihnen von den Behörden und von der Bevölkerung bereitet wurde, übertraf an Großartigkeit alle Erwartungen. Tausende von Menschen nahmen an der Begrüßung der kühnen Zeigler des Ozeans teil. Der ganze Hafen war ein Menschenwühl. Bus mit tausenden und aber tausenden von Fahrgästen, darunter auch die Luft, während sich der mächtige Schiffskoloss dem Pier näherte, von hunderten von Booten begleitet. In der Luft Duhende von Flugzeugen. In der ganzen Umgebung alles im Flaggenschmuck. Während die Sirenen aller Schiffe heulten, wurde die „Columbus“ fest-

gemacht. Köhl, v. Hünefeld und Fitzmaurice standen an der Kommandobrücke, von der Menge begeistert umjubelt. Hände klatschten und Jubel begrüßten die Helber der Luft.

In der von Vertretern der Behörden, des Lloyd, des Konsularkorps, der Presse, von Freunden und Verwandten der Flieger dicht gefüllten mächtigen Halle der „Columbus“ standen die drei, der trische Major in Uniform in der Mitte, die deutschen Kameraden rechts und links. Nahe bei ihnen die die Wirtin auch im Leben die Nächsten sind, und in den kaum vergänglichem bange Nachtstunden um ihr Leben gebetet hatten. Bei Köhl seine Gattin, das tapfere „Paterle“ mit einem herrlichen Rosenkranz im Arm. Bei Hünefeld auch Köhls stolzer Vater, der alte bayrische General. Zu Seiten Hünefelds seine greise Mutter. Um Fitzmaurice seine reizende Frau und das niedliche Vöcklein. Die Photographen- und Kinoapparate knatterten und prasselten wie Maschinengewehr.

Geheimrat Stimming, der Generaldirektor des Norddeutschen Lloyd, richtete zuerst das Wort an die Flieger. Noch einmal ließ er die Großartigkeit der Tat an die Flieger, gab dem Stolz und der Freude der altbewährten deutschen Rederei Ausdruck, daß sie das nun vollendete Werk zu Deutschlands Ehre habe mit vorbereitet und durchzuführen dürfen, daß das treue Flugzeug den Namen der alten Hansestadt über die Meere getragen habe. Zum Gedächtnis ihrer Taten überreichte er den drei Tapferen goldene Ehrenmedaillen, die der Norddeutsche Lloyd für sie hatte prägen lassen.

Ministerialdirektor Brandenburg brachte den Fliegern im Namen der Reichsregierung und zugleich im Namen der deutschen Luftfahrt die ersten Willkommensgrüße. Ihm schloß sich Staatsrat Dücker für die Hansestadt Bremen an. Für den Reichsverband der Deutschen Presse sprach sein Vorsitzender, Dr. Mäjer, der besonders betonte, daß es den Fliegern verdient gewesen sei, durch ihre kühne Tat die leider in unserem Vaterlande heute so seltene Einigkeit aller Deutschen, gleich welcher politischen Richtung, über jeden trennenden Zwist hinaus, hergestellt zu haben. Drei schwere Lorbeerkränze mit goldener Plakette widmet die deutsche Presse.

Nachdem die Komfule der Vereinigten Staaten und Englands noch herzliche Begrüßungsworte an die Flieger gerichtet hatten,

sprach Hauptmann Köhl im Namen der „Bremen“-Besatzung. Er fand tief von Herzen kommende und zu Herzen gehende Worte, schlicht, menschlich und einfach, wie sie für einen alten Soldaten gehört. Die letzten Wogen wühlten ihm und seinen treuen Kameraden das größte Erlebnis ihres Daseins gebracht. Baten der Landstulle über See seien die Flieger. „So immer wir in Amerika von jubelnden Massen umgeben waren, stets ist es überlaut aus allen Ecken hervorgekungen: Grüßt Deutschland, dem wir treu sind und bleiben über Raum und Zeit! Wie viele Tränen haben wir in deutsch-amerikanischen Augen, wenn wir als W-gefannte der deutschen Heimat kamen. Und so kann ich unseren Dank und unser Glück, wieder zu Hause zu sein, nicht besser ausdrücken als mit dem alten Wort: Eure Heimat sei gegrüßt!“

„Wir kämpfen weiter für die Idee.“

Köhl schildert Eindrücke und Ziele des Fluges.

Um 1 Uhr mittags fand an Bord der „Columbus“ zu Ehren der Ozeanflieger ein Rundstakt, an dem außer den geladenen Gästen auch die allergrößten Angehörigen der Ozeanflieger teilnahmen.

Als erster von den Fliegern sprach Hauptmann Köhl und sagte, wie wir gekämpft haben gegen den Sturm, der so stark war, wie man ihn in Deutschland überhaupt nicht kennt, da beteten wir immer: Gott, hilf uns um Deutschlands willen! Und Gott hat uns geholfen. Jetzt, wo wir am Ende unserer Arbeit sind, dürfen wir dem Norddeutschen Lloyd, der die Grundbedingungen zu unserem Flug geschaffen hat, danken für seine Tätigkeit. Als wir nach Beendigung unserer Vorbereitungen nach Irland kamen, da trafen wir dort Fitzmaurice, einen ehemaligen Kriegsgegner, in dem wir einen treuen Freund gewonnen haben. Und seine Teilnahme an dem Ozeanflug beweist, daß es Ideen gibt, für die die Menschheit ohne Unterschied der Nation kämpfen kann. Sie seien fest entschlossen, den friedlichen Kampf, den sie im Interesse einer Idee bisher gegen Elemente geführt haben, weiterzuführen, bis zum vollkommenen Gelingen.

Sigmund Dähl.

Fitzmaurice bedankte sich dann beim deutschen Volk dafür, daß der ehemalige Konkurrent der Flieger Edward, ihnen bei ihrer Anflucht aus den Lüften einen Gruß gesandt habe. Dähl schilderte die Freundschaft und Kameradschaft, die ihnen entgegengebracht worden sei, und schließlich die enthusiastischen Begrüßungen, deren Gegenstand sie von selten der amerikanischen Region waren. Auch er ging auf den Gedanken ein, daß es im Interesse einer großen Idee zwischen Nation und Nation keinen Unterschied geben möge und daß man sich um einen Sand reihen müsse, um die großen Ziele der Menschheit zu fördern.

Nachdem im Rauchzimmer des Oberdecks der schwarze Kaffee eingenommen worden war, fand dann der Einzug der „Bremen“-Flieger nach Bremerhaven unter großer Begeisterung der Bevölkerung statt.

Als Dritter sprach sodann

von Hünefeld,

der der Freude Ausdruck gab, nunmehr die Kameraden begrüßen zu können, die seinerzeit auch das Wistigen des ersten Fluges miterlebten. Der Flug habe eine Brücke nicht nur zwischen den Menschen, sondern auch zwischen der alten und der neuen Welt geschaffen. Fitzmaurice sei ihnen nicht nur ein Kamerad gewesen, sondern auch ihr Freund geworden. Als sie in Boston angekommen seien, seien sie sich dessen bewußt gewesen, daß sie als Soldaten der alten Welt von der neuen begrüßt worden seien und als Vorkämpfer neuer Ideen. Er gedachte besonders des Zusammenstreffens mit Friedrich Rauten, das er als ein Zusammenreffen der Vorkämpfer neuer Ideen in Amerika empfunden habe. Sie seien keine Helben, sondern nur tapfere Soldaten, die einer Idee dienen wollten, die der Menschheit nütze und dem Vaterland Hilfe. Er hoffe, daß ihre Tat Deutschland in der Welt nütze werde. Sie würden für ihre Ideen weiterkämpfen und sofalls erneut ihr Leben für die Herstellung einer Brücke zwischen der Alten und der Neuen Welt einbringen.

Den Abschluß der Rede bildete ein Zitat für Geheimrat Stimmings auf die Frauen und Mütter der Flieger, die durch ihr tapferes Ausharren vollen Anteil an Ruhme ihrer Gatten und Söhne verdient hätten.

Robbie sichtet wiederum Holms Hilfsflugzeug.

Aber die Flieger finden kein Lager nicht. Ringsum. Rißer Larzen und Lihow-Holm haben erneut einen Flug zu der von Robbie angegebenen Position unternommen. Sie kamen aber auch diesmal zurück ohne das Lager gefunden zu haben. Robbie berichtete der „Gitta di Milano“ abermals, daß er eine der Nordfliegen zwei Kilometer weit vom Lager entfernt gesichtet habe.

Amrandsens Maschine ist noch nicht hier eingetroffen. Deshalb vermutet man an, daß sie direkt zu Robbies Lager nördlich des Nordostlandes geflogen ist.

Trauriger Ausgang einer Jubiläumsfeier. In Reich fuhr ein Auto, das einige Angestellte von einer Jubiläumsfeier nach Hause brachte, in einer Kurve gegen einen Baum, so daß der Wagen gegen die Umarmung einer Villa geschleudert wurde und die Mauer einbrach. Von den sieben Insassen wurden vier schwer und drei leicht verletzt.

Mafernepidemie in Großweischel (Kreis Ples). In Großweischel (Kreis Ples) ist eine Mafernepidemie ausgebrochen. Bis jetzt sind etwa 150 Kinder erkrankt. Die Schulen mußten geschlossen werden.

Mulierepidemie in Ostoberschlesien. Im Kreise Rybnik sind zahlreiche Fälle von Mulierekrankungen festgestellt worden.

Mit den Haaren in eine Transmiffion geraten. In einer Rybniker Kohlenäurefabrik geriet eine 16jährige Arbeiterin bei Aufräumungsarbeiten mit den Haaren in eine Transmiffion. Das Haar wurde ihr samt der Kopfhaut abgerissen. Die Verunglückte wurde in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus geschafft.

Deutschlands Beteiligung an einem internationalen Schüler-Wettbewerb. Deutschland ist in diesem Jahre zum erstenmal zur Teilnahme an einem internationalen Wettbewerb eingeladen worden, der in jedem Herbst in Washington ausgetragen wird. Die Durchführung des Wettbewerbs geschieht in der Form, daß zunächst in jedem Land ein nationaler Wettstreit stattfindet, dessen Sieger zu dem internationalen Wettbewerb entsandt werden. In diesem Jahre wird der internationale Wettbewerb am 13. Oktober in Washington stattfinden. Die Deutsche Hochschule für Politik hat sich bereit erklärt, in ihrem Jugendseminar den nationalen deutschen Wettbewerb durchzuführen. Teilnehmen am Wettbewerb können reichsdeutsche Primaner und Primanerinnen. Preisaufgabe ist eine Rede von neun bis höchstens zehn Minuten über das Thema „Einigkeit und Recht und Freiheit in der deutschen Verfassungsentwicklung“. Der Wettbewerb besteht in einer Vorprüfung, aus der fünf bis sechs Bewerber hervorgehen, und einem endgültigen Wettstreit zur Feststellung des Preisträgers. Der 1. Preis besteht in einer freien Fahrt nach den Vereinigten Staaten und einmonatigem Aufenthalt dort. Diese Reise macht der Sieger des nationalen Wettbewerbs gemeinsam mit den Siegern der Wettbewerbe aus den anderen europäischen Ländern. Die übrigen bei der Vorprüfung ausgezeichneten erhalten Geldpreise als Beitrag zu einer Deutschlandreise.

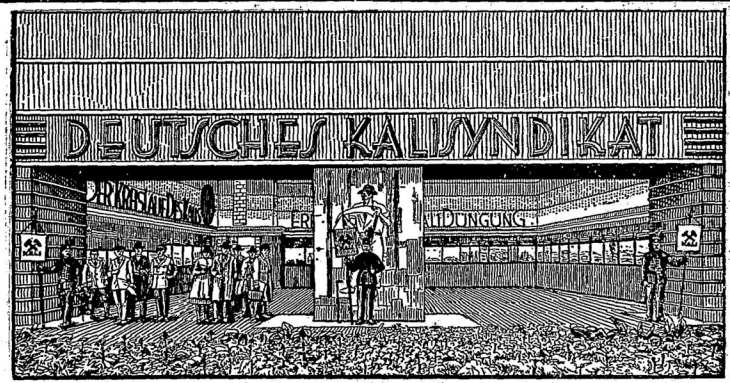
Der Leiter der ungarischen Luftverkehrs-Gesellschaft verhaftet. Der 48jährige Generaldirektor der ungarischen Luftverkehrs-A.G. in Budapest, Rudolf Szegh, ist in Wien verhaftet worden. Der ungarische Staatsgerichtshof in Budapest hat gegen ihn wegen Verdachts der Betrugtötung und Urkundenfälschung Haftbefehl erlassen und seine Auslieferung beantragt. Szegh erklärt diese Inhaftierungen als ungerechtfertigt und behauptet, daß sie im Zusammenhang mit Bestrebungen stünden, ihn vor der Leitung der Luftverkehrs-A.G., deren Aktien ihm zur Hälfte gehören, zu enternen.

Schwere Unwetter über Süd- und Südosteuropa. Der rumänische Distrikt Salomiza ist von einer schweren Unwetterkatastrophe heimgesucht worden. Mehrere Bauern, die auf dem Felde von einem Hagelwetter überrascht wurden, sind schwer verletzt, zwei sogar getötet worden. In weitem Umkreise sind die gesamten Feldfrüchte vernichtet. Sogar ein Eisenbahnzug wurde durch die riesengroßen Hagelkörner beschädigt. Durch den orkanartigen Sturm wurden mehrere Automobile umgeworfen, wobei einzelne Personen verletzt wurden. Aus den Karpaten werden starke Schneefälle gemeldet. Auch in Italien wüten heftige Unwetter.

Ministerialdirektor a. D. Otto Hamann T. Der langjährige Leiter der Presseabteilung des Auswärtigen Amtes, Ministerialdirektor a. D. Dr. Otto Hamann, ist im Alter von 76 Jahren in Fürstenberg (Mecklenburg) gestorben. Reichskanzler von Caprivi berief ihn 1894 als Pressereferent in das Auswärtige Amt. Bis 1916 hat er dann an der Spitze der Presseabteilung des Auswärtigen Amtes gestanden.

Übungsreise der deutschen Flotte. Als Ziel der diesjährigen Übungs- und Ausbildungsreise der deutschen Flotte ist Norwegen in Aussicht genommen. Zu diesem Zwecke werden sich unter dem Kommando des Flottenchefs Vizeadmiral D'Edelz die Minierschiffe „Schleswig-Holstein“, „Schlesien“, „Eckf“ und „Seydlitz“ sowie die Kreuzer „Amazone“ und „Nymphe“, die II., III. und IV. Torpedoboots-Halbflottille und die I. Minensuch-Flottille am 30. Juni in der Nordsee vereinigen.

Eröffnung der Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und Oesterreich. Im österreichischen Bundeskanzleramt wurden die Verhandlungen über den neuen Handelsvertrag zwischen Deutschland und Oesterreich eröffnet.



Das Deutsche Kallumyndikat auf der D.E.G.-Ausstellung in Leipzig.

„Der Familienfreund“ liegt der heutigen Nummer bei.

Zwangsvorsteigerung.
Am Freitag, den 22. Juni 1928, vorm. 9 Uhr werde ich in Mückendorf, Pfandkammer Gasthaus Wöhring
1 Alfa Caval Zentrifuge, 60 Liter
Öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern.
Saroschefsky
Gerichtsvollzieher fr. A. in Baruth

Zwangsvorsteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 5. September 1928 vormittags 10¹⁵ Uhr an der Gerichtsstelle versteigert werden das im Grundbuche von Schnefeld Band XIII Blatt Nr. 81 (eingetragener Eigentümer am 4. Juni 1928, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Die G. F. Heinrich Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Berlin) eingetragene Grundstück Gemarkung Schnefeld Kartenblatt 3 Parzellen Nr. 137/1, 139/1, 140/4, 142/3, 159/2, 160/4, Größe 3 ha 48 ar 82 qm Reinertrag 5,70 Tr. Grundsteuerunterrolle Artikel: 17.
Baruth (Markt), den 9. Juni 1928.
Das Amtsgericht.

Zur Ernte empfehle ich echten Cottbusser **Melde-Korn**
H. Linde

Zweckmäßige **Reklame** verbürgt den **Erfolg**

RADIO
2. Aufl., 160 Seiten Umfang, 208 Abbildungen, gemeinverständliches Lehrbuch der drahtlosen Telephonie für Funkfreunde und technische Lehranstalten von Dipl.-Ing. W. Lehmann
Nach Urteil des „Funk“ gehört „Radio“ zu den empfehlenswertesten Büchern über das Funkwesen
Keine Mathematik, keine techn. Vorkenntnisse sind zum Studium dieses Buches erforderlich
Durch höchste Anschaulichkeit und vortreffliche Skizzen wird trotzdem ein tieferes Verständnis erreicht
Geheftet RM. 2.— Gebunden RM.—2.80.
Glockenverlag
A. Klöppel / Eisleben
Auslieferung durch Buchdruckerei J. Särchen Baruth/Mark

Empfehle frisches **Hammelfleisch**
Max Kuschla
Lüchtiger **Melker**, sowie ein **Mädchen**
für Haus und Landwirtschaft gesucht.
Schönhendorf Nr. 15

la. Fischmehl
frisch eingetroffen
H. Linde

Suche zum 1. 7. 1928 ein ordentliches, ehrliches **Mädchen**
für kleinere Landwirtschaft, welches sämtliche landwirtschaftliche Arbeiten versteht, wegen Verheiratung meines jetzigen, evtl. mit Familienanschluß. Zuschriften erbeten an
Fr. Heinrich
Petkus i Markt
Weizenmehl
Liefert stets in bester Qualität
Otto Blaak,
Mühlberg 6

Parzellierungstermin in Baruth (Kreis Jüterbog-Luckenwalde).

Am Freitag, den 22. Juni 1928, verkaufe ich im Gasthof zum Löwen (R. Mische) in Baruth um 8 Uhr abends im Ganzen oder geteilt die ca. 31 Morgen große Wirtschaft des Herrn Max Mische in Baruth, Hauptstraße 55, und lade ich Kauflustige dazu ein.
Die Wirtschaft besteht aus:
19 Morgen prima Wiesen,
12 Morgen erstklassigem Acker, sowie der sehr guten Hofstelle mit Wohnhaus, Stall, Scheune u. Garten; direkt an der Straße Berlin-Dresden gelegen. Sehr geeignet für Gewerbetreibende und Gahndwerker.
Verkauf erfolgt zu sehr günstigen Zahlungsbedingungen, schulden- und lastenfrei.
Herr Rechtsanwalt und Notar Baerisch-Baruth ist im Termin anwesend und wird bei annehmbarem Gebot der sofortige Zuschlag erteilt.
Beschickung vorher jederzeit gestattet, jedoch ist telephonische Anmeldung dringend erwünscht.
Die Grundstücke sind zum Termin in Parzellen geteilt.
Die Inventar-Auktion wird noch bekannt gegeben.
Alfred Wunderlich
Mellen (Kreis Teltow) / Telefon: Jossen 208.

Lynow (Gasthof zur Linde)
Jnh. A. Köcker
Am Sonntag, den 24. Juni, findet **Tanzvergnügen**
statt. Anfang 2 Uhr.
Es laden freundlichst ein
Die Jugend Der Wirt

Wiesenverpachtung.
Die zum Rittergut Niebendorf gehörigen Flämingwiesen bei Stülpe (beide Schnitte) sollen am
Sonntag, den 24. Juni 1928, vorm. 10 Uhr,
an Ort und Stelle meistbietend gegen Barzahlung verpachtet werden. — Bedingungen im Termin.
Niebendorf, d. 16. Juni 1928.
Die Gutsverwaltung.

Wiesenverpachtung.
Am Sonntag, den 23. Juni 1928 (Anfang um 8 Uhr an der Wahlsdorfer Wiesenhütte) soll die diesjährige Nutzung des 1. und 2. Schnittes der zum Rittergut Wahlsdorf-Liepe gehörigen Flämingwiesen in Parzellen von ca. 2 Morgen Größe öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung verpachtet werden.
Die Gutsverwaltung.

la Eiderfettkäse 20%
9 Pf. — Wf. 6.80 franco
Dampfkäsefabrik Rendsburg

Beim Herdputz sollst Du Dich nicht quälen — Du sollst zum Putzen „ATA“ wählen!
Spiegelblank glänzt der Herd, Ata wehrt Rost und Flecken. Nehmen Sie immer nur Ata, es ist wundervoll in Anwendung und Wirkung.
Neu bleibt alles durch — **ATA**
ATA Henkel's beliebtes Putz- und Scheuermittel.

Der Familien-Freund

Illustrierte Unterhaltungsbeilage

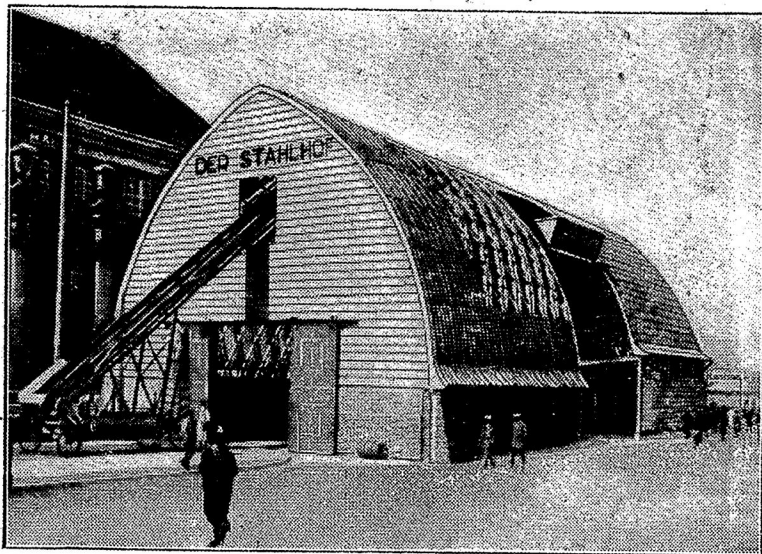
„Baruther Anzeiger“.

Nummer 25. — 1928.

Deutschland.

Heute wird der Goldbergbau in Deutschland kaum mehr betrieben. In vielen Gegenden und in den edelsten aller Metalle noch die Goldgruben des Taunus, und zwar in der Nähe von Wiesbaden eine Kur war ein fremder Besucher dann eifrig nach durchgemacht hatte. Man fand im Durchschnitt etwa zehn Lot Silber, ein Goldgehalt von 69 Gramm pro Tonne. Die Versuche wurden schließlich eingestellt und erst wieder aufgenommen. Gewerkschaften blieben in ausreichenden Mitteln wieder eingestellt.

Die reichsten Goldgruben sind wohl die in der Gegend von Löwenberg, die zum Teil im Osten von Deutschland, im Goldbergbau in Schlefien, ein sehr schweres Berggesteins mit einem sehr hohen Goldgehalt im Zusammenhänge beim Riesengebirge die „Einwohner



Von der Landwirtschaftlichen Ausstellung in Leipzig.

Ein interessantes Ausstellungsobjekt war eine aus rostfreiem Stahl erbaute Scheune, deren Dach- und Wandkonstruktion jeden Raumverlust vermeidet. Links ein Höhenförderer, zur Einbringung von Getreide und Heu in die Scheune.



Von der Reichstagszeröffnung.

Eröffnung des Reichstages durch den Alterspräsidenten Bod.

als Goldsand geheißen und gestiebt — und davon ganze Städte ihren Ursprung, Namen und Wachstum bekommen, davon man das Gold geschieden, viele Meilen lang am Ufer der Bäche und Flüsse hin gelegen seien.“ Es wird sogar von Goldstücken bis zur Größe einer Walnuß gesprochen, die auf den schlesischen Goldfeldern gefunden worden sein sollen. Sicher ist, daß die Stadt Goldberg, unter der sich stellenweise noch heute gangbare Stollen hinziehen, dem Goldbergbau ihren Namen verdankt, wie auch deren Kirche aus Beiträgen der Goldgräber erbaut ist. Unter Herzog Heinrich dem Zweiten sollen fünfhundert Goldbergleute 1241 in der Schlacht bei Wahlstatt mitgekämpft haben. Dieses Aufgebot ist dadurch zustande gebracht worden, daß man aus der Belegschaft der Goldgräber von Goldberg jeden fünften Mann aushob. Daß der Goldbergbau in Niederschlesien immer mehr zurückging und schließlich ganz aufhörte, ist eine Folge der sogenannten Tartarenkriege. Vielleicht mögen die Fundstätten auch teilweise erschöpft gewesen sein. Im Jahre 1661 machten die Herzöge von Böhmen noch einmal einen schwachen Versuch, den Goldbergbau wieder aufleben zu lassen, ebenso im Jahre 1853 der preussische Fiskus. Da sich stellenweise ein Goldgehalt von mehr als hundert Gramm pro Tonne Erz ergab und außerdem auch rentable Arsenfalte aufgeschlossen wurden, ist es eigentlich zu bedauern, daß man die Versuche wegen Mangels an genügendem Kapital schließlich wieder eingestellt hat.

Zum Schluß noch einiges von dem Golde deutscher Flüsse. Besonders am Rhein, aber auch an der Oder, der Isar und einigen Schwarzwaldbächen sollen in

sehr frühen Zeiten lohnende Goldwäschereien bestanden haben. Die Aufgaben sind aber recht unbestimmt, vor allem deswegen, weil sich die Spuren der Flußgoldwäscherei zu schnell verwischen. Das Rheintal mag einmal, in grauer Vorzeit, recht viel Gold geliefert haben, ebenso wie auch andere deutsche Flüsse und Bäche. Das ergibt sich schon aus der Tatsache, daß die Kelten sehr früh, als das alte Rom nur noch Silbermünzen kannte, die Goldwährung bereits eingeführt hatten. Das Gold dieser Münzen wird wohl zum größten Teil aus den Flußablagerungen des Rheins, in dessen Fluten ja auch der märchenhafte Nibelungenschatz versenkt worden sein soll, entnommen sein. Übrigens sprechen auch einige Schriftsteller des klassischen Altertums von den reichen Goldfeldern Germaniens. Es ist daher sehr wohl anzunehmen, daß unsere Vorfahren die Goldwäscherei, die die Römer im Gebiete des Rheins und seiner Nebenflüsse betrieben, schnell erlernt haben. Im Mittelalter werden als Goldwäscher am Oberrhein die von Straßburg, Freiburg und anderen Orten besonders gerühmt, am Mittelrhein die von Bacharach, Bingen, Mainz, Mannheim und Worms. Heute aber ist der Rhein ein goldarmer Fluß und nur hier und da würde sich mit unsern vollkommenen Maschinen eine Art Nachlese lohnen.



Zum 100. Todestage des Großherzogs Karl August.

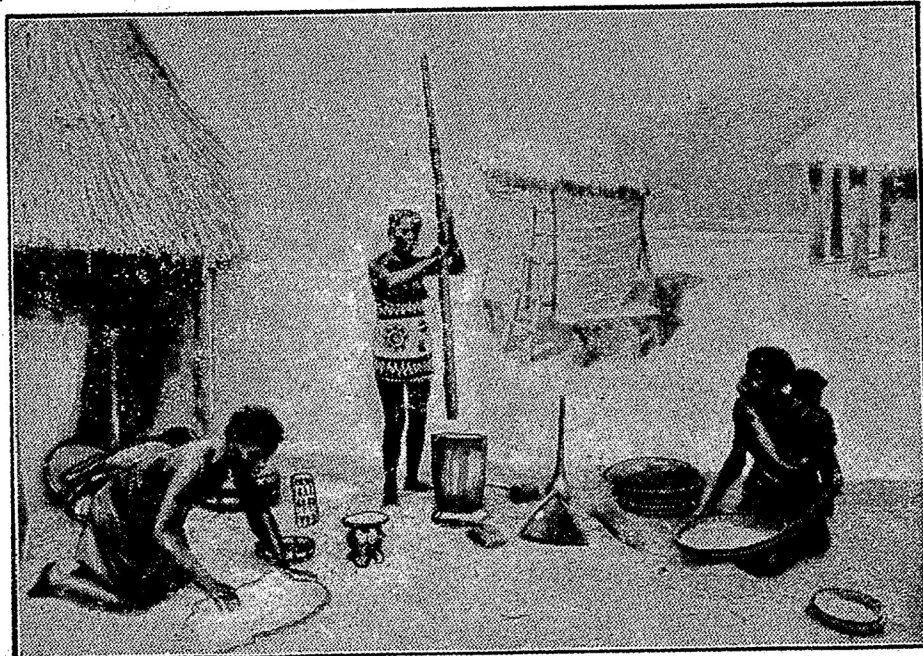
Am 14. Juni 1828 starb Großherzog Karl August von Sachsen-Weimar, der als Goethes Freund und Schützer der Dichter seine Residenz Weimar zum geistigen Mittelpunkt Deutschlands erhoben hat.



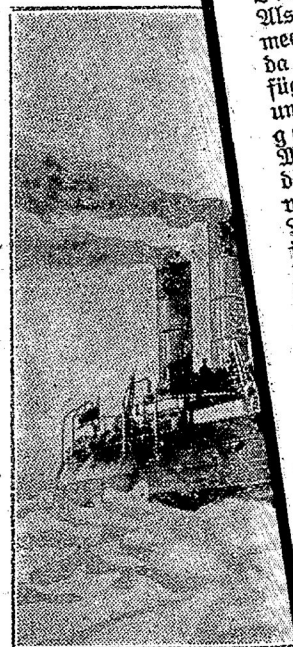
Erinnerung vom Stahlhe
Bundessführer Sedte und Oberstleutnant nach der Franzniederlegung das Bisma

Wer weiß d

Eine Zitrone enthält bis zu 1 hunde können aus dem Wasser her hohe Eisschollen springen. — Um herzustellen, sind in Persien 6000 f forderlich. — Kürzlich wurde in Most richtet, dazu bestimmt, Gehirne großer Das Equitable-Gebäude, ein Newyorker Menschen bewohnt. Er ist mit seinen für sich, die täglich von 127 000 Mensche



Von der Kolonial-Ausstellung in Stuttgart.
Matondeweiber bei der Bereitung von Mehl und Brot.



Mobile zu Hilfe. Mit diesem Weg zur Besatzung der „Stall

nieder. Das S
lehten Freiherrn
worden worden,
und im übrigen
zu Wohnungen a
mit 55 Köpfen d
aller ihrer Habe
gerettet werden.

Es
Durch einfa
sollen d
Berlin.
und Freiherr v
ihres Kamerade
präsidenten
daß die für die f
ten geplanten
fachen Gren
Verfügung gef
Zeit zuffiehe.
pathie weitester
freut seien, so
des Willkommen
in keiner Weise
Der Reichs:
dem für die 9
Reichsverkehrsm
dieser Anregun
Rechnung zu tr

Die „Fre
London. 9
ihre Begleiter
strömendem Re
zeug „Die Fre
Großapparat
Lohnflugzeug
den Landungs
Begrüßung hat
funden.

In South
der Agent ein
Bertrage für
„fünf Wochen

Auch „M
Kingsbay
am Dienstag
nommen. Es
Position
Küster Larfen
entbeden

Amundsen

Stroms
Amundsen
Holms er
folgenderm
Deobach
Es g

meer gut
Sicht-
Als ganz
meer teil
da er er
fügte.
um Au
genor
Matros
dem E
vergan
Außer
ihm h
blid,
so a
nichts
Blid
Ber
für
stell